

LEBENDIGE LEGENDEN

DEAD GUITARS

IM GALERIE-CAFÉ MESSAGE,

MÖNCHENGLADBACH, 17.12.2005



Während eines Rock-Konzerts unmittelbar vor dem PA-Turm ist nicht gerade der optimale Platz, eine Unterhaltung zu führen. Trotzdem geht die nette Unterlippen-Piercing-Trägerin auf meine milde Provokation ein und schreit mir ins Ohr: "Wie Gejammer? Ich würde eher sagen, das ist Musik auf hohem Niveau!" Tja, "Gejammer auf hohem Niveau" war vielleicht wirklich etwas unfair. Doch den Spruch kann ich mir einfach nicht verkneifen angesichts der bis zu diesem Moment doch eher "getragenen" Gesangsdarbietung des Dead-Guitars-Frontmanns Carlo van Putten. Bis jetzt habe ich dem Konzert im rasselvollen Saal des Galerie-Café-Message lediglich vom

lität eines Live-Acts zu machen, bahne ich mir kurzentschlossen und pflichtbewusst einen Weg in die erste Reihe. Und siehe da, es wird besser. Schließlich stehen ja auch auf der Bühne einige Protagonisten der deutschen Rock-Geschichte. Die Gitarristen Pete Brough und Ralf Aussem waren Mitglieder der legendären Twelve Drummers Drumming, die in den späten 80ern nicht nur von deutschen Musikjournalisten in einem Atemzug mit Bands wie den Simple Minds oder U2 genannt wurden. Beim Namen Pete Brough reicht meine ganz persönliche musikalische Erinnerung sogar noch viel weiter in die Vergangenheit, nämlich in die Siebziger von Willy Brandt und RAF. Beim Schulhofratsch mit meinen langhaarigen Klassenkameraden ging es oft um die Frage, was denn demnächst so an interessanten Konzerten anstände. Thema unserer musikalischen Fachsimpelien waren dabei nicht irgendwelche internationalen Top-Acts, sondern die Gespräche kreisten vorzugsweise um die neuesten Entwicklungen bei den Bands aus der Gegend. Die angesagten Combos im Raum Viersen/Mönchengladbach hießen damals Anvil, Crosswind, von Schiller oder Wallenstein und bei den drei Letztgenannten war eben jener besagte Pete Brough als Gitarrist tätig. "Progressive Rock" war das Stichwort. Die frühen Genesis (mit Peter Gabriel!), Pink Floyd oder Yes waren die großen Vorbilder. Möglichst komplizierte Rock-Arrangements in Verbindung mit Elementen aus der klassischen Musik wurden mit Akribie zu einer eigenständigen Musikrichtung geformt, die als das deutsche Phänomen des "Krautrock" in die Musikgeschichte einging. Und nun stehe ich hier in der ersten Reihe und versuche heraus zu

finden, was die geballte musikalische Erfahrung auf der Bühne hier und heute zustande bringt. Immerhin haben zwischen jetzt und damals solche musikhistorischen "Marginalien" wie Punk und New-Wave stattgefunden, an denen im Lauf der Jahre auch der eingefleischteste Prog-Rocker unmöglich vorbeigehört haben kann. Haben sie auch nicht, die Dead Guitars, wie sich herausstellt. Nach einer kurzen Eingewöhnungsphase beginnt das Konzert mir wirklich Spaß zu machen. Die Musik der Band entpuppt sich als äußerst unterhaltsamer Stilmix, in dem verschiedene Rock-Epochen in eine neue Form fließen und -Überraschung- das klingt durchaus eigenständig und neu. Ein Hauch von

"Pink Floyd meets The Cure" - aber irgendwie anders, schwer zu erklären, muss man selber hören. Große Begeisterung im Auditorium, die Mädels tanzen, die Kommunikation der Generationen funktioniert. Um Mitternacht, kurz vor den Zugaben, gibt's noch ein Ständchen vom Publikum für Pete Brough, der heute Geburtstag feiert, Pete bedankt sich und - spielt weiter Gitarre.

Surftipps:

www.deadguitars.com

www.12dd.de

www.germanrock.de/w/wallenstein



angrenzenden Schankraum aus gelauscht und was ich da zu Hören bekomme reißt mich nicht wirklich mit. Da mir meine Erfahrung aber sagt, dass so ein gedämpfter Nebenraum-Sound völlig ungeeignet ist, sich ein realistisches Bild von der Qua-